

beratender Funktion als Kurator des Österr. Mus. für Kunst und Industrie, im Aufsichtsrat der Kunstgewerbeschule, in zahlreichen Ausschüssen und Ver., etwa in der Stadterweiterungskomm. etc.

W.: selbständige Bauten: Regierungsgebäude, 1869, Czernowitz; Gymnasium, 1871, Troppau; Lehrerbildungsanstalt, 1871, Klagenfurt; Kreisgericht, Gefangenenanstalt, 1894, Wr. Neustadt; Universitätsgebäude, Graz; Delegationsgebäude, Budapest, beide unvollendet; Gebäude der Staatsdruckerei, gem. mit H. Köchlin, 1891, Wien III.

L.: *Thieme-Becker; N. Wibiral, H. v. Ferstel und der Historismus in der Baukunst des 19. Jh., phil. Diss. Wien, 1952.* (Wagner-Rieger)

Koechlin Rudolf, Mineraloge. * Wien, 11. 11. 1862; † Wien, 11. 2. 1939. Sohn des Vorigen, Bruder des Architekten und Alpinisten Heinrich K. (s.d.); stud. 1883–87 an der Univ. Wien Mineral., Kristallographie, Petrographie, Geol., ferner Mathematik, Physik und Chemie, 1887 Dr. phil. Schon 1884 wurde er freiwilliger Mitarbeiter am Wr. Hof-Mineralien-Kabinett in der Zeit der Vorbereitung seiner Bestände zur Aufstellung im neuerbauten Naturhist. Mus. K. entwarf nicht nur die Pläne für die Neuaufstellung der Mineraliensmlg., er nahm auch die notwendigen Umgruppierungen und Einschübe selbst vor, wie er sich auch in der Folgezeit unter zwangsläufigem Verzicht auf größere wiss. Arbeiten ganz der systemat. Ausweitung, Durcharbeitung und wiss. Erschließung der zu seiner Zeit rasch anwachsenden Gesamtsmlg. widmete, in die er selbst etwa 50.000 genauest beschriebene Stufen einfügte. Trotz seiner umfassenden Kenntnisse und seines Bienenfleißes in der Beamtenlaufbahn nur sehr langsam vorrückend, wurde K. erst 1912 Kustos I. Klasse, 1920 Dir. der Mineralog. Petrograph. Abt. des Naturhist. Mus., um schon 1922 durch den Beamtenabbau als Hofrat in den Ruhestand versetzt zu werden. K., ein hervorragender Systematiker, machte sich hochverdient um die Neuaufstellung und wiss. Bearbeitung der Mineraliensmlg. des Naturhist. Mus. in Wien. Korrr. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien. Neben zahlreichen kleineren Arbeiten vor allem kristallograph. Inhalts ist K.s Bearbeitung der Manganoxyde und -hydroxyde in Doelters Hdb. der Mineralchemie III von größerer Bedeutung.

W.: Untersuchungen am Manganit, Polianit und Pyrolusit, in: *Mineralog. petrograph. Mitt.*, N. F., Bd. 9, 1888, S. 22 ff.; Ein neuer Bornitfund und andere Funde aus dem Mellitzgraben; über ein neues Vorkommen von farblosem Titanit, ebenda, Bd. 19, 1900, S. 341 ff.; Zur Schneebergfrage, ebenda, Bd. 21, 1902, S. 15 ff.; Über Hausmannit-

und Braunitkrystalle von Brasilien, ebenda, Bd. 27, 1908, S. 259 ff.; Über Bastnäsit, Tysonit und einen merkwürdigen Euklaskrystall, ebenda, Bd. 31, 1912, S. 252 ff.; Über Phosgenit und ein muthmaßlich neues Mineral von Laurion, in: *Annalen des Naturhist. Hofmus.*, Bd. 1, 1887, S. 185 ff.; Krystallograph. Untersuchung einiger organ. Verbindungen, ebenda, Bd. 6, 1891, S. 263 ff.; Über Symonit- und Glauberitkrystalle von Hallstatt, ebenda, Bd. 15, 1900, S. 103 ff.; Über Glauberit vom Dürnberg bei Hallein, ebenda, Bd. 15, 1900, S. 149 ff.; Über brasilian. Braunit nebst Bemerkungen über die Buchstabenbezeichnung beim Braunit, ebenda, Bd. 27, 1913, S. 159 ff.; Über Turnerit aus dem Flöientale in Tirol, ebenda, Bd. 33, 1920, S. 1 ff.; Gruppe der Manganoxyde und Manganhydroxyde, in: Hdb. der Mineralchemie, hrsg. v. C. Doelter und H. Leitmeier, Bd. 3, Tl. 2, 1926, S. 839 ff.; etc.

L.: *Tschermaks Mineralog. Petrograph. Mitt.*, Bd. 50, 1938, S. 81–86 (mit *Werkverzeichnis*), Bd. 51, 1940, S. 427–28; *Almanach Wien, 1939*; *Poggen-dorff 4*; *Eisenberg, Jg. 1893, Bd. 2*; *Wer ist's? 1935.* (Scholler)

Koeck Georg, Maler. * Innichen (Südtirol), 8. 4. 1826; † Wien, 6. 1. 1895. Autodidakt, wandte er sich nach Abschluß der jurist. Stud. an der Innsbrucker Univ. der Malerei zu und arbeitete hauptsächlich als Landschafts- und Porträtmaler (Porträts zahlreicher Tiroler Politiker und Gelehrter). 1869 übersiedelte er nach Wien, wo er zeitweise als Zeichenlehrer beschäftigt war und sich verschiedentlich künstler. betätigte. U. a. lieferte er Entwürfe für kunstgewerbliche Arbeiten (Paramente), führte 1885–87 ein Relief der Schweiz aus und war als Restaurator tätig (Patronatskirche Rappoldskirchen, N.Ö.; Zeichnung zur Wiederherstellung der roman. Krypta, Stiftskirche Innichen).

W.: Selbstbildnis, 1852, Bildnis C. Sweth, 1866, Blick ins Stubaital, 1862, alle im Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck; etc.

L.: *Curriculum vitae, Manuskript im Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck, FB 9583*; *Tiroler Stimmen, 1866, S. 352, 1868, n. 2, S. 180*; *Tiroler Bote, 1895, n. 43*; *Thieme-Becker; A. Mayr, Admont, 1932, S. 48 ff.*; *Mitt. Pfarramt Innichen, Südtirol.* (Weingartner)

Köck Gustav, Botaniker und Phytopathologe. * Wien, 7. 11. 1879; † Spital a. Semmering (Stmk.), 28. 7. 1939. Stud. ab 1898 an der Univ. Wien Botanik, 1903 Dr. phil., 1902/03 kurz im Mittelschuldienst, trat er 1903 in die landwirtschaftlich bakteriolog. Pflanzenschutzstation ein, wo er, 1914–17 ausgenommen, bis 1930 tätig war; 1924 Hofrat. 1925 habilit. er sich an der Hochschule für Bodenkultur für Phytopathol., supplierte 1926–29 die Vorlesungen aus Pflanzenkrankheitslehre und wurde 1930 o. Prof. für Phytopathol. und damit Institutsvorstand. 1935/36 Rektor der Hochschule für Bodenkultur. In den letzten Jahren seines Wirkens beschäftigte sich

K. viel mit Rauchschaadensfragen. Neben seiner Lehr- und Forschungstätigkeit an der Hochschule war K. 1930–38 Konsulent der Bundesanstalt für Pflanzenschutz. Korr. Mitgl. der österr. Gartenbauges. und Ehrenmitgl. des Bundes österr. Baum- schulbesitzer. Seine vielseitige wiss. Tätigkeit, die sich u. a. besonders auf das Gebiet des Kartoffelbaues erstreckte, fand in mehr als 150 Publ. und zahlreichen Büchern und Broschüren ihren Niederschlag.

W.: *Septoria Lycopersici* auf Paradiespflanzen und *Phyllosticta Cyclaminis* auf *Cyclamen persicum*, in: Z. für das landwirtschaftliche Versuchswesen in Österr. 8, 1905, S. 572–78; Über die Bedeutung des Formaldehyds als Pflanzenschutzmittel, speziell über den Wert desselben als Beizmittel, ebenda 9, 1906, S. 811–43; Über Versuche zur Bekämpfung von *Plasmopara cubensis*, ebenda 10, 1907, S. 27 bis 31; Der Eichenmehltau, seine Verbreitung in Österr.-Ungarn und seine Bedeutung in forstlicher Beziehung, ebenda 13, 1910, S. 842–88; Die häufigsten pilzlichen Krankheiten unserer wichtigsten Nadelhölzer und ihre Bekämpfung, in: Landes-Amtsbl. des Erzherzogtumes Österr. unter der Enns, 1908, n. 12 und 13; Die wichtigsten pilzlichen Krankheiten unserer Laubbäume und ihre Bekämpfung, ebenda, n. 4 und 5, 1909; Über drei kryptogam. Erreger beachtenswerter Pflanzenkrankheiten (*Pseudoperonospora cubensis*, *Sphaerotheca mors uvae* und *Fusarium* sp.), in: Verh. der Zool.-Botan. Ges. Wien 59, 1909, S. 48–57; Die wichtigsten Krankheiten und Schädlinge unserer gebräuchlichsten Ziersträucher und Zierpflanzen und ihre Bekämpfung, in: Z. für Gärtner und Gartenfreunde 5, 1909, S. 165–67, 188–91, 209–12 und 229–34; Pflanzenschutz. Leitfaden für den pflanzenschutzlichen Unterricht an landwirtschaftlichen Lehranstalten und für den Selbstunterricht, Bd. I Feldbau, Bd. II Obst- und Weinbau, Bd. III Garten- und Gemüsebau, 1922; Schädlinge im Obstbau. Scholle Bücherei, Bd. 110, 3. Aufl. 1931; Pflanzenschutz im Klein- und Siedlergarten, ebenda, Bd. 111, 1934; Über das Verhalten der verschiedenen Kartoffelsorten gegenüber dem Erreger der Kartoffelknollenfäule (*Phytophthora infestans*), in: Fortschritte der Landwirtschaft 6, 1931, S. 518–22; Die Bedeutung der kulturellen Bekämpfungsmethoden im prakt. Pflanzenschutz, in: Z. für Pflanzenkrankheiten (Pflanzenpathol.) und Pflanzenschutz 42, 1932, S. 383–89; Über die Bedeutung der biolog. Bekämpfungsmethoden für den prakt. Pflanzenschutz, ebenda, 43, 1933, S. 358–61; Über einige bei forstlichen Rauchschaadenerhebungen häufig begangene Fehler und ihre Vermeidung, ebenda 44, 1934, S. 81–91; Die wirtschaftliche Bedeutung der Resistenzzüchtung im Kartoffelbau, in: Der Kartoffelbau 22, 1938, S. 66 f.; etc.; 1924–31 Schriftleiter der „Österr. Zeitschrift für Kartoffelbau“.

L.: *Wr. Landwirtschaftliche Ztg.* vom 12. 8. 1939; *F. Beran, 50 Jahre Österr. Pflanzenschutz 1901–51 (Bundesanstalt für Pflanzenschutz), 1951*; *G. Lindau-P. Sydow, Thesaurus litteraturae mycologicae et lichenologicae I, 1908, S. 783–84, III, 1913, S. 368–70.* (Ehrendorfer)

Köck (Keck) Michael, Maler. * Innsbruck, 29. 8. 1760; † Rom, 21. 11. 1825. Erhielt seine erste Ausbildung bei dem Zeichenlehrer P. Denifle in Innsbruck.

Durch Fürsprache von Gf. Franz Enzenberg kam er 1777 zu seinem Landsmann M. Knoller nach Mailand in die Lehre. 1784 ging er mit einem österr. Künstlerstipendium nach Rom, wo er ständigen Aufenthalt nahm. 1790 gründete er gem. mit F. Giani die *Accademia d'emulazione delle Belle Arti*. 1814 wurde er Mitgl. der *Accademia di San Luca* in Rom. 1814 Inspektor, später Vizedir. der päpstlichen Mosaikanstalt, 1817 Mitgl. der *Congregazione dei Virtuosi am Pantheon*. Anfänglich noch im Geschmack des Frühklassizismus arbeitend, nahm K., ein guter Kopist, später die konventionelle Malweise der napoleon. Zeit mit Vorliebe für hist.-mytholog. Themen an. Er wurde mehrfach vom Vatikan mit der Restaurierung von Fresken und Mosaiken (u. a. 1818/19 Restaurierung der Fresken *Domenicchinus* in S. Andrea della Valle, der Mosaiken der Kuppel von St. Peter, der Fresken *Passeris* in S. Spirito dei Napoletani) beschäftigt. Von seinen Söhnen war Raffael (* 1809) als Baumeister und Bildhauer, Francesco (* 1800) als Maler tätig. Sein Bruder Johann K. war Gehilfe M. Knollers in Ettal (1785) und im Palais Taxis in Innsbruck (1785/86), später Zeichenmeister in Venedig und ab 1805 als polit. Beamter in Lemberg tätig.

W.: mehrere Ölbilder nach M. Knoller; Selbstporträt; Entwurf zu einem Mosaiktisch für Papst Leo XII (Szenen aus dem Leben des Achill) etc., *Tiroler Landesmus. Ferdinandeum, Innsbruck*; *Grisaillebilder Apostel Simon und Thaddäus, 1818, Capella Paolina, Quirinal, Rom*; Kopie der Grablegung Caravaggios in Mosaik, S. Maria in Vallicella, Rom; etc.

L.: *Hormayrs Archiv, 1826, S. 206*; *Neue Z. des Ferdinandeums, Bd. 1, 1835, S. 93*; *Thieme-Becker*; *Wurzbach*; *Kosch, Das kath. Deutschland*; *H. Hochenegg, Die Tiroler Kupferstecher, in: Schlerschriften 227, 1963, S. 69, 118*; *F. Noack, Das Deutschtum in Rom seit dem Ausgang des Mittelalters, Bd. 2, 1927, S. 324.* (Weingartner)

Köck(-Gmeiner) Maria, Schriftstellerin. * Wien, 27. 1. 1878; † Spital am Semmering (Stmk.), 13. 7. 1919. Ab 1905 mit dem Inspektor der Landwirtschaftlichen Pflanzenschutzstation in Wien, Dr. G. Köck, verheiratet, lebte sie teils in Wien, teils in der Stmk. Ohne schönfärbende Tendenzen und mit großer Menschenkenntnis stellte K.-G. in Gläubigkeit und Heimatliebe die Grundlagen aller guten Gemeinschaftswirkungen dar und nahm bewußten Abstand von den Ansätzen zu den Radikalismen ihrer Zeit. Mit dem Verzicht auf überkommene Effekte bewährte sich die erzählende Prosa K.-G.s als durchaus